Zeitschrift: Zeitschrift für Volksschullehrer
Herausgeber: Schweizerische und süddeutsche Schulmänner
Band: - (1829-1830)
Heft: 7

Artikel: Die monatliche Schulzensur in der Pfarrei Wasen bei Sumiswald (Kanton Bern)

Autor: Fetscherin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-786055

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Die monatliche Schulzensur in der Pfarrei Wasen bei Sumiswald (Kanton Bern), von Herrn Pfarrer und Schulkommissär Fetscherin in Sumiswald; mit Bemerkungen des Herausgebers.

In Verbindung mit meinem Kollegen, Hrn. Diakon Zyro in Wasen, habe ich folgende Einrichtung getroffen: Jeden Monat wird unter dem Namen Zensur eine Prüfung angestellt, bei welcher die unter dem Namen der Schulkommission von mir gewählten Vorgesetzten zugegen sind. — Jede Schule wird nach ihren Lehrgegenständen examinirt. Das richtige Lesen macht den Anfang; dann folgt die Uebersicht der Gedächtnißübungen. Jedes größere Kind hat eine eigene Schreibeschrift, in welche jeden Monat nur ein Blatt eingeschrieben wird, und die dann am Hauptexamen im Frühling die allmäligen Fortschritte gar deutlich zeigt. Dann wird Klassenweise eine Rechnung aufgegeben, die sogleich gefertigt werden, während wir die Schriften rezensiren: gewöhnlich schließen wir mit einer Gesangübung. In den untern Klassen ist die Prüfung bloß auf das Buchstabiren und Lesen eingeschränkt. Die Fähigsten werden in die obere Klasse befördert. Ein eigenes Verzeichniß gibt unter dem Namen Zensurrodel am Schlusse der Schulen die untrüglichste Uebersicht über die Kenntnisse und den Fleiß der Kinder. Dasselbe ist in die verschiedenen Rubriken abgetheilt: Lesen, Gedächtniß, Schreiben, Rechnen, Singen, Schulbesuch. Die Leistungen werden mit gut, mittelmäßig, schwach, schlecht — nur mit einzelnen Buchstaben bezeichnet, und am Schlusse der Prüfun-

gen leſe ich Alles ab; und die Kinder paſſen erſtaunlich genau auf, was für Lob oder Tadel ſie erlangt haben. Bei der ſo großen Zerſtreutheit des Schulbezirks iſt ein regelmäßiger Schulbeſuch ſchlechterdings unmöglich; von den 250 Kindern der drei Dorfſchulen hat mehr als ein Drittel über eine halbe Stunde, mehrere faſt eine Stunde Wegs (NB. Wenn ſehr guter Weg iſt, ſonſt aber viel mehr — und auf dem Waſen manche über 1½ bis 2 Stunden) zur Schule. Daher müſſen wir in unſern Leiſtungen gegen andere Gegenden ungeheuer zurückbleiben. Inſonderheit iſt ſchwierig, vernünftig geordnete Denkübungen einzuführen; daher bleibt unſer Volk beſonders in der Sprachfähigkeit erſtaunlich weit zurück. Ueberhaupt fühlen wir je länger je furchtbarer die Mängel unſerer Schulen; es liegen aber auch allzuviele Hinderniſſe im Wege, als daß wir ſelbſt von einem Schulgeſetze, welches wir erſt noch, wie die Juden den Meſſias, erwarten, gar große Hoffnungen nähren könnten.

Bemerkungen des Herausgebers.

Dieſe Einrichtung iſt ſehr nachahmenswerth und verdient überall eingeführt zu werden, wo die Oertlichkeit es möglich macht und die perſönlichen Kräfte dafür nicht fühlen. Denn die große Anzahl der Schulen und die Häufung der Pfarramtsgeſchäfte möchte wohl ſolches Unternehmen vielen Seelſorgern unmöglich machen. Gewöhnlich ſind die jährlichen Schulprüfungen nicht was ſie ſein ſollten — und ſie können es auch nicht ſein; denn die Zeit, welche darauf verwendet wird, iſt viel zu kurz. Man richtet die Aufmerkſamkeit gewöhnlich auf Nebendinge, z. B. auf

die Probeblätter, welche aber ganz anders ausfallen würden, wenn dieſelben unter den Augen der Prüfenden geſchrieben werden müßten. Die Kinder müſſen leſen, wobei aber das mechaniſche Leſen gewöhnlich allein vorkömmt. Eben ſo iſt es mit dem Geſang, der nicht als Choralgeſang, ſondern als Einzel-Geſang, allenfalls mit Chor abwechſelnd, auftreten ſollte. Am ärgſten iſt die Täuſchung — und zwar noch immer an vielen Orten — durch die ſogenannten Rechnenblätter. Dabei zeigt es ſich, daß die wenigſten im Stande ſind, eine den vorgewieſenen ähnliche Rechnung ſelbſt zu ſtellen, die Gründe des Verfahrens anzugeben und, wenn dieſes verlangt wird, auch auf anderm Wege die Auflöſung vorzunehmen.

Ich weiß wohl, daß gegen eine beſſere Einrichtung der Schulprüfungen eingewendet wird, „man habe ſchon Mühe genug, die Schulvorſteher auch nur für einen halben Tag zuſammen zu bringen; ſie fallen in eine Jahreszeit — Frühling oder Herbſt — wo man alle Hände voll zu thun habe u. ſ. w.“ Warum kann aber die Prüfung nicht zu einer andern Zeit vorgenommen werden? warum nicht an einem Sonntag Nachmittags, wo die Kinderlehre eingeſtellt bleibt? Wenn ſich aber dieſelbe von dem althergebrachten Mechanismus entfernt, wenn der Eingeladene nicht durch ſtundenlanges Leſen gelangweilt wird, wenn jedem erlaubt wird, eine oder mehrere Fragen an die Kinder zu richten; wenn nach alter ſchöner Sitte, die an vielen Orten aus elender Knickerei abgeſchafft worden, ein frugales Mahl den Schulinſpektor, Pfarrer, Schullehrer und die Vorſteher einigt — wenn dabei auch der Schuljugend ein Feſt bereitet wird —

wo für manche gute Vorschläge der Weg zum Herzen gebahnt werden kann — warum sollte nicht dann diese Feierlichkeit einen Werth und dadurch eine Theilnahme erhalten, die leider! meist noch vermißt wird?

Ich wünschte sehr, es möchte Jemand aus der Schweiz oder aus dem benachbarten Deutschland, wo diese Zeitschrift gelesen wird, eine Schulprüfung mit einem Schulfeste für die Kinder, die nach diesen Ideen eingerichtet worden, und — wohlverstanden — überall ohne erhebliche Unkosten ausführbar wäre, beschreiben und diese Beschreibung mir mittheilen möchte.